

Kaiser Franz Josef kniete sodann auch vor der Kaiserin Maria Anna nieder, die ihn umarmte und küßte.

Mittags um halb 1 Uhr reiste Kaiser Ferdinand mit seiner Gemahlin nach Prag ab, und zur selben Zeit wurde dem Reichstage in Kremsier mitgetheilt, was sich in Olmütz vollzogen hatte.

Am 29. Juni 1875 starb Kaiser Ferdinand, über 80 Jahre alt, in der Hofburg auf dem Grabschm zu Prag, wo er, fern von der großen Welt, 27 Jahre an der Seite einer edlen, frommen Gemahlin in friedlicher Zurückgezogenheit gelebt hatte.

Ferdinands Charakter.

Seine Güte.

Kaiser Ferdinand war einer der gütigsten Menschen, die es gegeben. Von dem schönsten Vorrechte des Regenten, Gnade walten zu lassen, machte er so oft wie möglich Gebrauch. Das Volk, dem er in guten und bösen Tagen die Milde seines Herzens bewiesen hatte, gab ihm daher auch den Beinamen „der Gütige.“

Einst war er auf einer Jagd durch einen Schuß in die Hand getroffen worden. Seine ersten Worte waren: „Es darf nicht untersucht werden, woher der Schuß gekommen ist.“

Einmal besuchte er ein kaiserliches Gestüt in Ungarn. Die dienstthuenden Husaren rückten aus, und Ferdinand hielt Musterung. Da bäumte sich das Pferd eines Husaren und stieß ihn nieder. Sofort wurde Ferdinand aufgehoben und auf sicheren Boden gebracht. Kaum erholt, sprach er zum commandierenden Offizier: „Dem Manne darf nichts geschehen.“

Einst wurde in Baden bei Wien ein Mordversuch auf ihn gemacht. Ein Verblendeter, den Ferdinand kurz vorher bedeutend unterstützt hatte, dem aber die Unterstützung nicht